10 DIE VERBREITUNG DES BUDDHISMUS

BASISTEXT

SEKUNDARSTUFE I

- Stundenverlauf
- Didaktische Hinweise
- Material 1
- Material 2
- Arbeitsblatt 1
- Material 3
- Material 4
- Arbeitsblatt 2
- Lösungsblatt zu AB 2

SEKUNDARSTUFE II

- Stundenverlauf
- Didaktische Hinweise
- Material 1
- Arbeitsblatt 1
- Lösungsblatt zu AB 1
- Material 2
- Material 3
- Arbeitsblatt 2
- Lösungsblatt zu AB 2

DIE VERBREITUNG DES BUDDHISMUS

Im Laufe der letzten 2.600 Jahre breitete sich der Buddhismus von Indien über die verschiedenen asiatischen Länder aus. Im Ursprungsland Indien verschwand er jedoch wegen islamischer Eroberungen im 11. und 12. Jahrhundert. Versuche, den Buddhismus im 19. Jahrhundert, meistens den Theravada, in Mitteleuropa und in den USA einer größeren Menge an Interessierten zugänglich zu machen, scheiterten weitgehend wegen der damaligen Lebensumstände und dem Mangel an authentischer Übertragung. In Tibet wurden 99,9 % der buddhistischen Infrastruktur Mitte des 20. Jahrhunderts aufgrund chinesischer Invasion zerstört. Seit den 1970er Jahren findet der Buddhismus besonders in den westlichen Ländern vermehrt großen Anklang.

Vom historischen Buddha Shakyamuni, der etwa 560 v. Chr. lebte, existieren keine unmittelbaren schriftlichen Quellen. Seine Schüler behielten die Lehren im Gedächtnis und schrieben sie nach seinem Tod nieder. Die buddhistische Geschichtsschreibung stützt sich deswegen sowohl auf Texte als auch auf mündliche Übertragungen.

Nach seiner Erleuchtung zog der Buddha 45 Jahre lang lehrend durch Nordindien. In den ersten Jahren lehrte er vor allem die Grundlagen des Weges der Älteren (Theravada), der die Befreiung von persönlichem Leid zum Ziel hat. Darauf baut die Lehre des Großen Weges (Mahayana) auf, in dessen Mittelpunkt Mitgefühl und Weisheit stehen. Schließlich lehrte Buddha auch den Diamantweg (Vajrayana), der direkt auf das Erkennen der Buddhanatur, also aller dem Geist innewohnenden Qualitäten, abzielt.

Der Weg der Älteren verbreitete sich in den folgenden Jahrhunderten in Indien und später bis weit über die Landesgrenzen hinaus. Im 1. Jh. n. Chr. wurden die Lehrreden des Großen Weges vermehrt in Nordindien bekannt, wo sie ab dem 5. Jahrhundert ihre geistige Blütezeit erfuhren. Nachdem sie in Indien nur von Lehrer zu Schüler weitergegeben worden war, wurde etwa ab dem 8. Jahrhundert die buddhistische Lehre erstmals in Form des Diamantweges in Tibet bekannt.

Im 11. und 12. Jh. n. Chr. festigte sich der Buddhismus in den südostasiatischen Ländern als Weg der Älteren (Theravada, auch „südlicher Buddhismus“). In den nördlich und östlich von Indien gelegenen Gebieten verbreitete sich der Große Weg und der Diamantweg (auch „nördlicher Buddhismus“).

Der Buddhismus ging in seinem Ursprungsland in dieser Zeit verloren. Im elften Jahrhundert begannen Turkvölker (die Ghuriden), Indien von Nordwesten aus unter ihre Gewalt zu bringen. Dadurch verschwand der Buddhismus in Kaschmir bis zum 13. Jahrhundert. Lehrer und Praktizierende flohen nach Osten in die zentralindischen Ebenen oder über die Berge nach Tibet. Gut einhundert Jahre später herrschten die Eroberer schließlich über weite Teile Nordindiens. In der Endphase des indischen Buddhismus setzten die Linienhalter alles daran, die Lehre vollständig in jene Länder zu übertragen, die sich ihr geöffnet hatten. In allen Ländern, die den Buddhismus aufnahmen, prägte dieser die Kultur für Jahrhunderte, wenn nicht für ein ganzes Jahrtausend, bis in unsere Zeit hinein (eine Ausnahme davon bildet Indonesien, das im 14./15. Jh. muslimisch wurde. Hier hielt sich der Buddhismus insgesamt 900 Jahre lang). So vereint der Buddhismus heute ein außerordentlich reichhaltiges Geistesleben aus zweieinhalb Jahrtausenden mit sehr unterschiedlichen kulturellen Hintergründen.

Der Buddhismus erstarkte dort, wo die Menschen dafür offen waren. Nach Buddhas Tod verbreiteten seine Schüler die Lehre weiter. Die indische Klosteruniversität von Nalanda wurde für ein ganzes Jahrtausend zum geistigen Zentrum der neuen Bewegung. Reisende Kaufleute brachten den Buddhismus in andere Länder, die daraufhin Gelehrte aus Indien einluden. Manchmal unterstützten Könige aus unterschiedlichen Regionen die neue Lehre, wie z.B. Ashoka in Indien (304 – 232 v. Chr.), Songtsen Gampo (604 – 650) und Trisong Detsen (742 – 796) in Tibet oder auch der chinesische Kaiser Yung-lo (1360 – 1424). Ein weiterer wichtiger Faktor für die geografische Ausdehnung des Buddhismus über Indien hinaus war die Kodifizierung von buddhistischen Texten. So konnten sie die Grundlage für das Studium der buddhistischen Philosophie bilden und weite Verbreitung finden. Später verlief das Entstehen des Buddhismus in anderen Regionen der Welt sehr unterschiedlich: Im 16./17. Jahrhundert brachten mongolische Stämme die Lehren des Großen Weges und Diamantweges in das heutige mongolische und russische Staatsgebiet. In den USA dagegen waren es vor allem eingewanderte Koreaner und Chinesen, letztere gründeten das erste buddhistische Zentrum in San Francisco Mitte des 19. Jahrhunderts.

Zur gleichen Zeit entstanden im deutschsprachigen Raum im gehobenen Bürgertum und in künstlerischen Kreisen die ersten zarten Annäherungen an den Buddhismus. Arthur Schopenhauer (1788 – 1860; „Die Welt ist im Bewustseyn vorhanden“) sprach vom „Buddhaismus“, Friedrich Nietzsche (1844 – 1900), Richard Wagner (1813 – 1873), Rainer Maria Rilke (1875 – 1926), C.G. Jung (1875 – 1961) und Hermann Hesse (1877 – 1962) zeigten eine starke Neigung zum Buddhismus.

Die Hippiezeit, die Suche nach neuen Bewusstseinsebenen mittels Drogen, Proteste gegen den Vietnamkrieg, Friedensdemonstrationen zur Zeit des Kalten Krieges, die Musik mit all ihren extremen Ausprägungen (z.B. das Festival in Woodstock), die Studenten- und Bürgerrechtsbewegungen, die Politisierung des Alltaglebens, das Ausprobieren neuer Lebensformen, die in Westeuropa und Nordamerika einen Bruch mit den verkrusteten alten Traditionen und den Drang nach individueller Freiheit ausdrückten, zeugten vom veränderten Bewusstsein der jungen Generation in den 1960er Jahren. Ein Teil dieser Freiheitsbewegung entstand speziell aus dem Wunsch nach geistiger Entwicklung.

Auch Forschung und Wissenschaft öffneten sich neuen Wegen und Denkweisen. So sind z.B. neu entstandene Zweige der Wissenschaft die Weisheitsforschung, die Resilienzforschung und die Glücksforschung.

Ein Zweig der humanistischen Psychologie z.B., der den Fokus auf das Potenzial von menschlicher Entwicklung legt und von einer freien, nicht moralisierenden und von Mitgefühl getragenen Einstellung geprägt ist, ist der buddhistischen Sichtweise von innewohnenden Qualitäten ähnlich. Allerdings beschreibt die Psychologie im Allgemeinen die Zustände im Geist, während der Buddhismus letztendlich auf die volle Erkenntnis der Natur des Geistes abzielt.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Quantenphysik über verschränkte Teilchen und ihr Verhalten im Raum („Raum ist Information“) lassen sich zu den Aussagen des historischen Buddha über „Form ist Leerheit, Leerheit ist Form“ etc. in Beziehung setzen. Dies könnte die Öffnung buddhistischen Sichtweisen gegenüber erleichtert haben. Im Allgemeinen geht es allerdings in der Wissenschaft eher um Wissen, während es im Buddhismus um Erfahrung geht.

Buddhistische Lehrinhalte wurden in vielen Bereichen der Gesellschaft allgemein zugänglich und werden auch gerne gelesen. Sie inspirieren – oft auch gar nicht explizit als „buddhistisch“ deklariert (z.B. die Entwicklung von mehr Achtsamkeit) – und können die Lebenseinstellung der Menschen in Richtung auf bleibendes Glück verändern.

Seit Ende des 20. Jahrhunderts hat sich die buddhistische Lehre in vielen westlich geprägten Ländern verbreitet. Es gibt viele Gemeinschaften unterschiedlicher buddhistischer Richtungen, die Buddhas Weg im Alltag leben und seine Lehre beispielgebend fortsetzen.

LEHRER-INFO

STUNDENVERLAUF – SEKUNDARSTUFE II

ZIELE

Die SuS können:

- nachvollziehen, welche Bedingungen dazu geführt haben, dass der Buddhismus im Westen Fuß gefasst hat.
- erklären, was den Buddhismus für Menschen in westlichen Kulturen attraktiv macht.
- naturwissenschaftliche mit buddhistischen Aussagen in Bezug setzen.

(OPTIONAL) VERTIEFUNG	Buddhismus im Westen und seine Attraktivität	SuS fertigen Plakat/Collage SuS präsentieren diese Zusammenschau
TRANSFER	Zitate zu Wissenschaft und Buddhismus	**Material 3** **AB 2 und LB zu AB 2** SuS werten Zitate aus SuS erstellen Überblick und nehmen Stellung
(OPTIONAL) SICHERUNG	Aufbruchsstimmung der 60er Jahre, Hippiezeit	SuS sehen Filmausschnitte
ERARBEITUNG	Wie der Buddhismus von Tibet in den Westen kam	**AB 1 und LB zu AB 1** SuS lesen Text und beantworten Fragen **Material 2** zur Veranschaulichung und Besprechung
EINSTIEG	Buddhistische Symbole in unserem Alltag – was macht diese so attraktiv? Wie haben sie den Weg hierher gefunden?	**Material 1** SuS geben Antworten aus ihrem bisherigen Wissenstand

GRUNDLAGE

Was die SuS am Thema interessieren könnte:

- Weshalb interessieren sich Menschen im Westen für den Buddhismus?
- Ist das Friedliebende am Buddhismus das, was ihn so attraktiv macht, oder die Weisheit, die von ihm ausgeht?
- Was kann der Buddhismus gut ausgebildeten und modernen westlichen Menschen geben?

LEHRER-INFO

DIDAKTISCHE HINWEISE – SEKUNDARSTUFE II

ZIELE

Die SuS können …

1. nachvollziehen, welche Bedingungen dazu geführt haben, dass der Buddhismus im Westen Fuß gefasst hat.
2. erklären, was den Buddhismus für Menschen in westlichen Kulturen attraktiv macht.
3. naturwissenschaftliche mit buddhistischen Aussagen in Bezug setzen.

HINWEIS

In dieser Unterrichtsstunde wird das 20. Jahrhundert thematisiert. Falls die SuS keinerlei Vorwissen über den Ursprung des Buddhismus und seine generelle Ausbreitung haben, empfiehlt es sich die entsprechenden Materialien aus Sek I voranzustellen **(Material 1 und 2)**.

Es geht darum Gründe zu finden, warum sich der Buddhismus ab Ende der 1960er Jahre im Westen zu verbreiten begann. Die Erarbeitung setzt zwei Schwerpunkte, die Lehrkraft entscheidet Umfang und Ausführlichkeit der Behandlung im Unterricht.

Phase 1 beleuchtet die historischen Ereignisse und die daraus folgenden sozialpolitischen Spannungsfelder, die neue Ausrichtungen bewirkten:

- Kalter Krieg, Vietnamkrieg und Friedensbewegung
- Chinesische Invasion in Tibet, Kulturrevolution, tibetische Flüchtlinge und spirituelle Suche bei Meistern östlicher Weisheit
- Hippiebewegung und Suche nach neuen Lebensformen (Flower power, Mode, Musik), nach Bewusstseinserweiterung (Drogen)

Phase 2 gibt einen kurzen Einblick in wissenschaftliche Betrachtungsweisen, die den Buddhismus berühren.

In der heutigen Zeit wird immer klarer, dass Buddha in seinen Lehren viele Erkenntnisse schon ausgesprochen hatte, die heute von Wissenschaftlern in der Quantenphysik, Neurologie und Psychologie ähnlich beobachtet und auch formuliert wurden. (vgl. hierzu auch **Buddhas Lehre**, Sek II, Material 3)

EINSTIEG

Der Lehrer gibt anhand **Material 1** folgenden Impuls: Der Buddhismus ist mittlerweile im Westen angekommen. In Geschäften, Baumärkten, Restaurants, Saunen, Wellnesshotels etc. findet man Buddha-Statuen oder -Köpfe sowie weitere buddhistische Dekorationsobjekte.

Weshalb tauchen buddhistische Symbole in unserem Alltag auf? Was macht diese so attraktiv? Wie haben sie den Weg hierher gefunden? Die SuS geben Antworten aus ihrem bisherigen Wissensstand. Mit buddhistischen Abbildungen verbindet man Gelassenheit und Geistesruhe, Frieden und Glück.

ERARBEITUNG 1

Die SuS bearbeiten **AB 1** in Partnerarbeit, unter welchen Gegebenheiten der Buddhismus in den Westen kam und warum er für viele attraktiv wurde. **LB zu AB 1** stellt mögliche Antworten vor. Die Ergebnisse werden im Plenum ausgetauscht.

Das Bildmaterial auf **Material 2** gibt einen Eindruck der Aufbruchsstimmung der 60er Jahre und hilft den Zeitgeist zu veranschaulichen.

VERANSCHAULICHUNG, OPTIONAL

Die Links führen zu Filmen oder Filmausschnitten, die das Lebensgefühl der 60er Jahre wiedergeben und als ergänzendes Material gezeigt werden können:

- Die 1968er *https://www.youtube.com/watch?v=OO_9TwmAul0* **> min 3:31**
- Herbst der Gammler, 1966 https://www.youtube.com/watch?v=SW0MDyRNCCk **> 1:29:13**
- Hannah: Ein buddhistischer Weg zur Freiheit *https://www.wfilm.de/hannah/*

INFO

Der Zeitgeist der 68er versuchte, eine idealistische, humanistische und emanzipatorische Alternative zum Materialismus zu setzen. Etwa zeitgleich begann der „real"-existierende Kommunismus des Ostblocks zu bröckeln, er konnte nur mit eiserner Härte von den Staatsorganen aufrechterhalten werden. Die Leute dort sehnten sich nach Freiheit und das Bedürfnis nach eigenen Erfahrungen war riesig.

Die junge Generation, vor allem die Studenten, aber auch viele Intellektuelle wurden immer politischer. Da immer noch konservatives Denken der herrschenden Kriegs- und Nachkriegsgeneration vorherrschte, vollzog sich der Wandel für politisch Interessierte viel zu langsam: Die Folgen waren unter anderem die Gründung der „Außerparlamentarischen Opposition" (= APO), eine Radikalisierung, die oftmals in Straßenschlachten endete.

Die Sponti-Sprüche von damals lassen diesen Zeitgeist erahnen: „Macht kaputt, was euch kaputt macht!", „Ihr wollt nur unser Bestes, doch das kriegt ihr nicht!", „Kapitalismus führt zum Faschismus. Kapitalismus muss weg!", „Wer zweimal mit der Gleichen pennt, der gehört schon zum Establishment!", „Schluss mit der Belanglosigkeit!".

Diejenigen, die sich von dieser aggressiven Haltung nicht angezogen fühlten, flüchteten sich in Flower-Power, in die Hippie- und Drogenkultur. Jegliche Art von Widerstand, bezogen auf traditionelle Werte der „Alten", wurde gelebt und auch äußerlich gezeigt.

ERARBEITUNG 2

Mit den politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und sozialen Umbrüchen der 1960er Jahre, die eine neue Freiheit, auch des Geistes, ermöglichten, erwiesen sich die Erkenntnisse der Naturwissenschaften als Katalysatoren für die Verbreitung des Buddhismus in der westlichen Welt. Buddhas zentrale Lehrinhalte über die Welt der Erscheinungen und die Wissenschaften erklären dieselben Phänomene auf vergleichbare Weise. Für geistige Weiterentwicklung gilt ein vergleichbarer Ansatz, nämlich mutig zu sein, sich selbst zu vertrauen und zu erkennen, dass es jenseits aller Normierung immer noch Raum für Neues gibt.

Buddha sagte: „Ich lehre, wie die Dinge sind – wie man Glück erfahren und Leid vermeiden kann!" Buddha kannte keine Mission: „Vertraut eurer eigenen kritischen Vernunft und eurem eigenen Klaren Licht!" Er wollte Wege aufzeigen, wie man grundlegend dauerhaft glücklich wird.

Buddhismus ist eine Erfahrungsreligion und ermutigt zum Hinterfragen und Überprüfung von Erkenntnissen.

Die SuS erhalten **Material 3** mit Zitaten von buddhistischen Lehrern und Wissenschaftlern und diskutieren die Fragen auf **AB 2, A** in der Gruppe. Die Aufträge in **AB 2, B** leiten die SuS an, die erarbeiteten Information in einer kreativen Form darzustellen und die Attraktivität des Buddhismus nachvollziehbar zu machen.

Im **Plenum** werden alle Ergebnisse reflektiert und die SuS erläutern die übereinstimmenden naturwissenschaftlichen und buddhistischen Aussagen zu Bewusstsein/Geist, zur Wirklichkeit und zur Materie. Die SuS erkennen, dass die kritisch denkende Herangehensweise und Überprüfung von Erkenntnissen ähnlich ist. **LB zu AB 2** gibt Antworten.

SICHERUNG, OPTIONAL

Die SuS recherchieren im Internet und erstellen in Gruppenarbeit eine **Collage** oder ein **Plakat**.

Hier sollen die Gegebenheiten veranschaulicht werden, unter denen sich der Buddhismus im Westen verbreiten konnte. Im Wesentlichen soll deutlich werden, dass der Wunsch nach Freiheit und nach neuen Lebensformen und die Erkenntnisse der Quantenphysik eine Offenheit für den Buddhismus förderte. **Material 2** kann zur Verfügung gestellt werden.

Die SuS präsentieren ihre Ergebnisse in einer Ausstellung und diskutieren die Eindrücklichkeit der verschiedenen Poster.

MATERIAL 1

BUDDHISTISCHE SYMBOLE IM ALLTAG



WAS MACHT BUDDHA ALS FIGUR SO ATTRAKTIV?
WIE HABEN BUDDHISTISCHE SYMBOLE DEN WEG HIERHER GEFUNDEN?

AB 1

WIE DER BUDDHISMUS IN DEN WESTEN KAM

Schon im 19. Jahrhundert und vermehrt im 20. Jahrhundert setzten sich britische, russische, deutsche und französische Gelehrte mit den buddhistischen Schriften auseinander. Berühmte Philosophen wie Arthur Schopenhauer und der Schriftsteller Hermann Hesse waren vom Buddhismus inspiriert. Ausgehend von akademischen Interessen und einer im gehobenen Bürgertum entstandenen Modeerscheinung, entdeckten einige wenige Europäer den Buddhismus schließlich auch als Lebensweg. Es entstanden die ersten buddhistischen Gemeinschaften in Europa. Persönlichkeiten wie Alexandra David Neel und Anagarika Govinda bereisten Tibet, wurden überzeugte Buddhisten und beschrieben ihre Erfahrungen.
Ab den 1950er Jahren kamen zunehmend asiatische Lehrer, darunter der bekannte vietnamesische Mönch Thich Nhat Hanh, in die westliche Welt, wo sie ihrerseits zu einer großen Buddhismus-Rezeption im Westen beitrugen. Auch Suzuki Shunryū, ein anerkannter Sōtō-Zen-Meister ging bereits 1958 in die USA, wo sich bald eine große Zahl amerikanischer Anhänger um ihn sammelte. So dass er bis an sein Lebensende blieb.

Als Beispiel sei auch der Jesuitenpater Lassalle genannt, der von seinem Orden 1929 nach Japan geschickt wurde. Lasalle wollte die japanische Mentalität verstehen, fühlte sich von der Kultur des Buddhismus angesprochen und übte die Meditation gemäß dem Zen-Buddhismus. Viele Jahre später brachte ein Vortrag zum Thema „Zen und christliche Spiritualität" auf einem Kongress in Elmau dem Jesuiten im Alter von 69 Jahren den Durchbruch. Die Zen-Bewegung in Deutschland und Europa wuchs rasch.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fanden tiefgreifende Prozesse statt. Der Wiederaufbau in Europa erforderte viel Einsatz, der Eiserne Vorhang teilte Ost und West, der Vietnamkrieg eskalierte, die Kuba-Krise stürzte die beiden Großmächte des Kalten Krieges, die USA und die Sowjetunion, beinahe in einen Dritten Weltkrieg.

In Asien geschahen umwälzende Ereignisse, die in China 1966 in der sogenannten „Kulturrevolution“ unter Mao Zedong gipfelten. Auch das bisher relativ abgeschottete Hochland von Tibet war davon betroffen. Die erste Invasion Tibets durch China mit etwa 40.000 Soldaten fand 1950 statt. Viele der dort lebenden Buddhisten wurden gefoltert und getötet – die Zahlen schwanken zwischen 250.000 und 1,2 Mio. bei damals etwa 6 Millionen Einwohnern. Von 6500 Klöstern blieben nur drei unbeschädigt. Im Jahr 1959 übernahmen die Chinesen endgültig die Macht in Tibet. Eine tausend Jahre alte tibetisch-buddhistische Kultur wurde zerstört. Hohe buddhistische Lehrer, wie der 14. Dalai Lama und der 16. Karmapa, flohen mit ihren Leuten nach Nordindien und Sikkim ins Exil. So gut es ging führten sie die buddhistische Tradition weiter.

Im wirtschaftlich gut etablierten Westen entstand in den 1960er Jahren eine Gegenkultur. Das Bedürfnis nach neuen Lebensweisen ohne festgefahrene moralische Ansichten war groß. Neue Lebensformen wurden ausprobiert und es entstand ein klar begründeter Gegenpol zu Materialismus, Kapitalismus und Konsum.

Es kam die Zeit der Hippies, der Rockmusik und der Experimente mit „bewusstseinserweiternden“ Drogen. Diese Zeit war auch geprägt von der Studentenbewegung und der außerparlamentarischen Opposition APO, von freier Liebe, Kommunen, Antibabypille und Feminismus. Die Sehnsucht nach asiatischen Ländern, vor allem Indien und Nepal, erstarkte. Auf der Suche nach Sinn, neuen Lebensweisen und billigen Drogen erreichten Menschen aus westlichen Kulturen, oftmals auf dem Landweg, diese Länder. Dabei kam es zu Begegnungen mit hinduistischen Gurus und buddhistischen Lehrern aller Strömungen, auch mit den geflohenen tibetischen Lamas. Durch diesen Austausch eröffnete sich den Westlern eine neue Denkweise, ihr Interesse an innerer Entwicklung und Meditation wuchs.

In genau dieser Umbruchstimmung trafen beispielsweise die Dänen Hannah und Ole Nydahl ihren buddhistischen Lehrer, den 16. Karmapa Rangjung Rigpe Dorje, im Jahr 1969 in Katmandu in Nepal. Sie wurden seine Schüler, erhielten Erklärungen und Ermächtigungen zur Meditationspraxis und wurden später in den Westen geschickt, um den Diamantweg für Laien dort vorzustellen. Der buddhistische Weg mit seiner logischen Klarheit und seinen effizienten Meditationen traf mit der zunehmenden Offenheit



und Aufgeschlossenheit von Menschen und Gesellschaft zusammen. Buddhistische Persönlichkeiten erfuhren weltweit Anerkennung, wie z.B. der 14. Dalai Lama durch den 1989 erhaltenen Friedensnobelpreis.

Der Zerfall der buddhistischen Kultur Tibets und die gleichzeitige Aufbruchsstimmung der wilden 1960er Jahre in Politik, Medien, Kultur hatten also zur Folge, dass viele Menschen Buddhismus praktizieren. Hannah und Ole Nydahl z.B. gründeten seit Anfang der Siebzigerjahre um die 700 buddhistischen Gruppen des tibetischen Diamantweges auf allen Kontinenten.

Damit wurde die Prophezeiung von Guru Rinpoche aus dem Jahr 750 erfüllt, als er sagte: „Wenn der Eisenvogel fliegt, das Feuerpferd reitet und die Tibeter um die Welt verstreut sind wie Ameisen, dann kommt Buddhas Lehre in das Land der Rotgesichter (Westler)“.

Heute sind fast alle Traditionen des Buddhismus im Westen vertreten, allen voran: Theravada, Mahayana/Großer Weg, Vajrayana/Diamantweg und Zen. Weltweit entstanden buddhistische Zentren aller Richtungen mit einem Angebot für Laien, wie sie die buddhistische Sichtweise und Meditation in den Alltag integrieren können.

Meditation gilt allgemein auch bei Nicht-Buddhisten als eine effiziente Methode, Stress abzubauen und geistige Gelassenheit zu entwickeln und mehr Überschuss und Glück zu erleben.

AUFGABEN

Lesen Sie den Text und notieren Sie mit Ihrem Partner relevante Faktoren.

1. Wie war es möglich, dass der Buddhismus im modernen Westen Fuß fassen konnte? Beziehen Sie politische, gesellschaftliche und persönliche Gründe mit ein.

2. Folgern Sie, warum die buddhistische Lehre für die Menschen in der modernen Gesellschaft attraktiv wurde.

LÖSUNG AB 1

WIE DER BUDDHISMUS IN DEN WESTEN KAM

AUFGABEN

Lesen Sie den Text und notieren Sie mit Ihrem Partner relevante Faktoren.

1. Wie war es möglich, dass der Buddhismus im modernen Westen Fuß fassen konnte? Beziehen Sie politische, gesellschaftliche und persönliche Gründe mit ein.

   - Buddhistische Lehrer unterschiedlicher Traditionen lehrten im Westen.
   - Berühmte buddhistische Persönlichkeiten wie der Dalai Lama erfuhren allgemeine gesellschaftliche Anerkennung (Nobelpreis).
   - Durch die Vertreibung tibetischer Lamas kam der tibetische Buddhismus nach Indien (Sikkim).
   - Sinnsuchende Westler konnten buddhistische Lehrer in Nepal und Indien treffen.
   - Ein Austausch entstand.
   - Gesellschaftliche Umwälzungen in den 1960er Jahren schufen die Offenheit für Neues.
   - Viele Menschen waren auf der Suche nach neuen Lebensformen und -inhalten.
   - Viele Menschen waren auf einer Suche nach innerer Entwicklung und Sinnfindung.

2. Folgern Sie, warum die buddhistische Lehre für die Menschen in der modernen Gesellschaft attraktiv wurde.

   - Man fand keinen Sinn mehr im puren Materialismus und Konsum.
   - Das Interesse an innerer Entwicklung wuchs, unter anderem auch angeregt durch Drogenerfahrungen.
   - Der Buddhismus bietet Menschen mit guter Ausbildung und abstraktem Denkvermögen eine klare Logik.
   - Laien können Meditation und Sichtweise in das Leben mit Arbeit und Familie integriert.
   - Meditation bietet den Menschen neben Stressaubbau und Geistesruhe auch die Möglichkeit, mehr Überschuss und Glück zu erleben.

MATERIAL 2

AUFBRUCHSTIMMUNG DER 60ER JAHRE – HIPPIEBEWEGUNG

SUCHE NACH NEUEN LEBENSFORMEN UND BEWUSSTSEINSERWEITERUNG



MATERIAL 3

ZITATE ZU WISSENSCHAFT UND BUDDHISMUS

Buddhas Lehrinhalte über die Welt der Erscheinungen und die wissenschaftlichen Erkenntnisse über das Wesen der Phänomene zeigen bemerkenswerte Übereinstimmungen.

BUDDHA SHAKYAMUNI GAUTAMA

„Form ist Leerheit, Leerheit ist Form. Form und Leerheit sind untrennbar."
Prajnaparamita-Lehren

„Glaube nichts, weil ein Weiser es gesagt hat.
Glaube nichts, weil alle es glauben.
Glaube nichts, weil es geschrieben steht.
Glaube nichts, weil es als heilig gilt.
Glaube nichts, weil ein anderer es glaubt.
Glaube nur das, was Du selbst als wahr erkannt hast."
35 Zitate von Buddha, die glücklicher und gelassener machen, 33) Internetzugriff: https://mymonk.de/buddha-zitate/[Stand 10.10.2020]



Buddha Shakyamuni (6. Jh. v. Chr.), der historische Buddha, Nordindien. Nach seiner Erleuchtung lehrte er Wege zur vollen Entfaltung des Geistes. Der Kangyur, die Sammlung seiner nach dem Tod aufgeschriebenen Worte, enthält 84.000 Erklärungen in 108 Bänden.

3. KARMAPA RANGJUNG DORJE

„Alle Dinge sind Trugbilder des Geistes. Der Geist ist nicht als „ein" Geist vorhanden, er ist seinem Wesen nach leer. Obwohl leer, erscheint alles ungehindert. Mögen wir durch genaues Untersuchen sein eigentliches Wesen erkennen!"

„Man kann den Geist nicht aufzeigen, indem man sagt, dies ist er. Man kann ihn nicht verneinen, indem man sagt, dies ist er nicht. Die Wirklichkeit jenseits des Verstandes ist nicht zusammengesetzt."
Mahamudra-Wünsche



3. Karmapa Rangjung Dorje (* 1284 – 1339) Die Karmapas sind die ersten bewusst wiedergeborenen Lamas von Tibet und das Oberhaupt der Karma-Kagyü-Linie des tibetischen Buddhismus.

LAMA OLE NYDAHL

„Solange man das Wesen des Geistes nicht erkennt, bleibt jede Erfahrung durch die innere Einstellung gefärbt und in Ort und Zeit begrenzt."

„Wir sehen nicht die Welt, wir sehen unsere Vorstellung von der Welt."

„Der Geist ist nicht zusammengesetzt. Er wurde nicht geboren und wird nicht sterben. Er kam von nirgendwo her und kann auch nicht vergehen."

Lama Ole Nydahl: Vom Reichtum des Geistes. Buddhistische Inspirationen, Knaur Mens Sana 2006, S.20, S.54 u. S.65

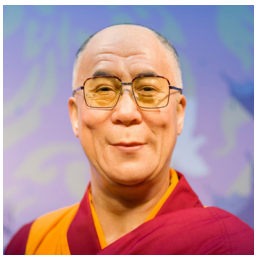


Lama Ole Nydahl (* 1941) **und seine Frau Hannah** (* 1946 – 2007) waren Schüler des 16. Karmapa und wurden von ihm in den Westen geschickt, um dort den Diamantweg zu verbreiten.

14. DALAI LAMA TENZING GYATSO

„Wenn es darum geht, eine Behauptung für richtig zu erklären, misst der Buddhismus der Erfahrung den größten Wert bei, dann folgen die Vernunft und zuletzt erst die Autorität der Schriften. […] Die grundsätzliche Haltung, die von Buddhismus und Wissenschaft geteilt wird, ist also das Engagement für die Wahrheitssuche auf empirischer Grundlage und die Bereitschaft, sich von lange gehegten, allgemein anerkannten Ansichten zu trennen, wenn wir auf unserer Suche herausfinden, dass die Wahrheit eine andere ist.“

Dalai Lama: Die Welt in einem einzigen Atom.
Meine Reise durch Wissenschaft und Buddhismus, Theseus 2005
S.30/31

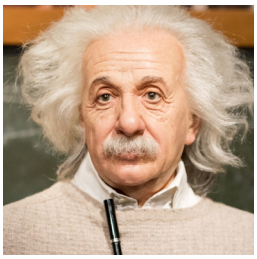


Der 14. Dalai Lama
(* 1935) war politisches Oberhaupt Tibets, er floh 1959 vor der chinesischen Invasion nach Nordindien und bekam 1989 den Friedensnobelpreis verliehen. In der spirituellen Hierarchie seiner Gelugpa-Schule ist er die höchste anerkannte Wiedergeburt.

ALBERT EINSTEIN

“Die Welt, so wie wir sie geschaffen haben, ist das Ergebnis unseres Denkens. Sie kann deshalb nicht geändert werden, ohne unser Denken zu ändern.“

5 Zitate von Albert Einstein über persönliches Wachstum, in: Gedankenwelt, Psychologie, Internetzugriff: https://gedankenwelt.de/5-zitate-von-albert-einstein-ueber-persoenliches-wachstum/[Stand 10.05.2024]



Albert Einstein
(* 1879 – 1955)
Seine Forschungen zu Materie, zu Raum und Zeit, sowie zur Gravitation veränderten das physikalische Weltbild. Einsteins Hauptwerk, die Relativitätstheorie, machte ihn weltberühmt. 1922 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

HANS PETER DÜRR

„Primär existiert nur Zusammenhang, das Verbindende ohne materielle Grundlage. Wir könnten es auch Geist nennen. Etwas, was wir nur spontan erleben und nicht greifen können. Materie und Energie treten erst sekundär in Erscheinung – gewissermaßen als geronnener, erstarrter Geist.“

Dürr, Hans-Peter: Am Anfang war der Quantengeist, in Peter Moosleitners Magazin (P.M.), Mai 2007, Internetzugriff: https://www.flow-akademie.ch/texte/Quantengeist-1.pdf [Stand 10.05.2024]



Hans Peter Emil Dürr
(* 1929 – 2014) war bis 1977 Direktor am Max-Planck-Institut für Physik in München. Er war Mitarbeiter von Werner Heisenberg bei dem Projekt über eine vereinheitlichte Feldtheorie der Elementarteilchen.

PIM VAN LOMMEL

„Man kann sich nur schwer der Schlussfolgerung entziehen, dass das endlose Bewusstsein schon immer unabhängig von unserem Körper existierte und auch zukünftig weiter existieren wird. Unser Bewusstsein hat weder einen Anfang noch wird es je ein Ende haben. Wir sollten die Möglichkeit ernstlich in Erwägung ziehen, dass der Tod ebenso wie die Geburt nur ein Übergang in einen anderen Bewusstseinszustand darstellen könnte und dass unsere Körperzeit unseres Lebens als Schnittstelle oder Resonanzort fungiert."

Van Lommel, Pim: Endloses Bewusstsein – Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung, Patmos Verlag, 2014, Seite 23



Willem (Pim) van Lommel
(* 1943) ist ein niederländischer Kardiologe. Seit 2003 arbeitet er hauptsächlich auf dem Gebiet der Erforschung von Nahtod-Erfahrungen und dazugehörigen Themenbereichen.

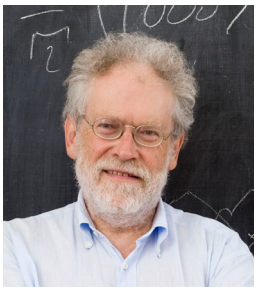
ANTON ZEILINGER

„Es stellt sich letztlich heraus, dass Information ein wesentlicher Grundbaustein der Welt ist. Wir müssen uns wohl von dem naiven Realismus, nach dem die Welt an sich existiert, ohne unser Zutun und unabhängig von unserer Beobachtung, irgendwann verabschieden."

Naica-Loebell, Andrea: Es stellt sich letztlich heraus, dass Information ein wesentlicher Grundbaustein der Welt ist, Interview mit Zeilinger, 07. Mai 2001, Internetzugriff: http://www.heise.de/tp/artikel/7/7550/1.html [Stand 10.05.2024]

„Es gibt eine geistige Welt außerhalb der materiellen Existenz."
„Um die Quantenphysik zu verstehen, müssen wir ungewöhnlich denken, und ich bezweifle, ob diese Bahnen historisch schon beschritten wurden."

Zeilinger, Anton: Das Loch im Verständnis der Welt, in Wiener Zeitung, 07.02.2012, Internetzugriff: https://www.wienerzeitung.at/h/das-loch-im-verstandnis-der-welt [Stand 10.05.2024]



Anton Zeilinger
(* 1945) ist ein österreichischer Quantenphysiker. Der Professor ist Vorstand des Institutes für Experimentalphysik und Dekan der Fakultät für Physik der Universität Wien. 2013 wurde er zum Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

AB 2

ZITATE ZU WISSENSCHAFT UND BUDDHISMUS

A

AUFGABEN

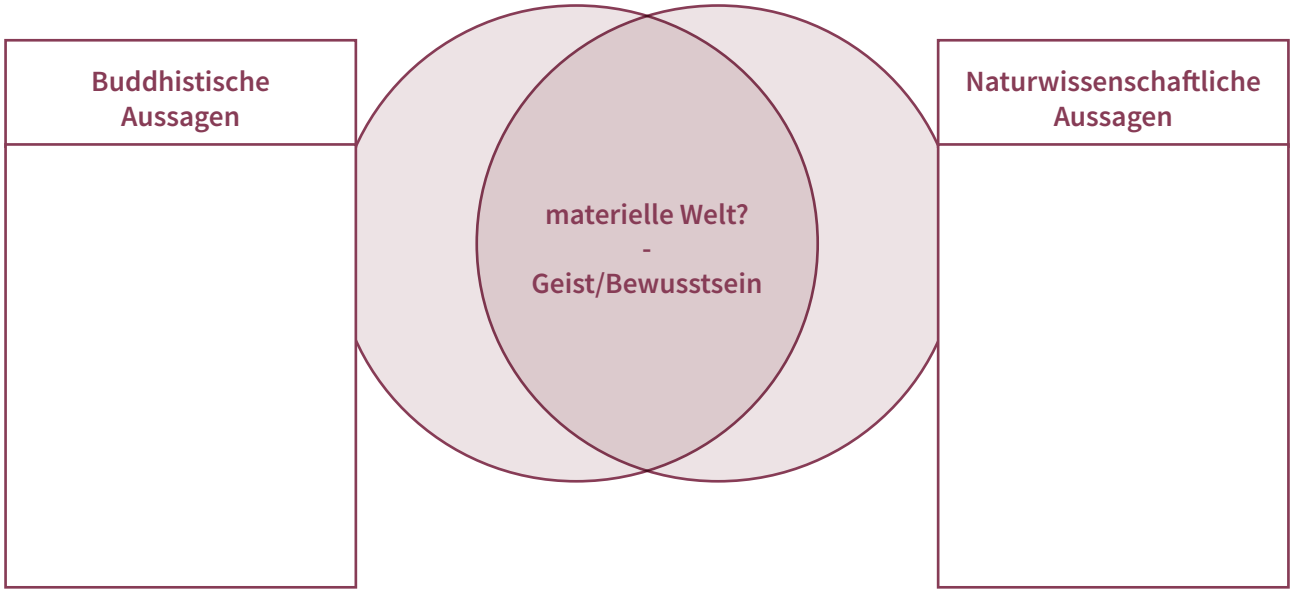
Markieren Sie relevante Aussagen in den Zitaten des **Material 3** und diskutieren Sie folgende Fragen in der Gruppe.

1. Sind die Wahrheitssuche im Buddhismus und die wissenschaftlichen Methoden der Erkenntnisgewinnung ähnlich?
2. Was sagt die heutige Wissenschaft zu Materie, welche Aussagen gibt es im Buddhismus dazu?
3. Welche Aussagen trifft Einstein über die Welt und den Zusammenhang mit unserem Denken?
4. Unterscheidet sich Pim van Lommels Aussage zum Bewusstsein von der buddhistischen Sicht über das Wesen des Geistes?
5. Hat Zeilingers Zitat eine Konsequenz für Ihre Weltanschauung?
6. Wie stehen Sie zu Buddhas Aufforderung nicht zu glauben, sondern selbst zu prüfen?

B

AUFGABEN

1. Fertigen Sie eine übersichtliche Darstellung der Schnittstellen von buddhistischen und naturwissenschaftlichen Aussagen. Wählen Sie eine geeignete Form.



2. Erläutern Sie mit eigenen Worten, warum die Aussagen der buddhistischen Lehre für moderne Menschen attraktiv sein können.

LÖSUNG AB 2

ZITATE ZU WISSENSCHAFT UND BUDDHISMUS

A

AUFGABEN

Markieren Sie relevante Aussagen in den Zitaten des **Material 3** und diskutieren Sie folgende Fragen in der Gruppe.

1. Sind die Wahrheitssuche im Buddhismus und die wissenschaftlichen Methoden der Erkenntnisgewinnung ähnlich?
   - Ja sie sind ähnlich.

   „Glaube nichts, weil ein Weiser es gesagt hat. Glaube nichts, weil alle es glauben. Glaube nichts, weil es geschrieben steht. Glaube nichts, weil es als heilig gilt. Glaube nichts, weil ein anderer es glaubt. Glaube nur das, was Du selbst als wahr erkannt hast.“ (Buddha)

   „Die grundsätzliche Haltung, die von Buddhismus und Wissenschaft geteilt wird, ist also das Engagement für die Wahrheitssuche auf empirischer Grundlage und die Bereitschaft, sich von lange gehegten, allgemein anerkannten Ansichten zu trennen, wenn wir auf unserer Suche herausfinden, dass die Wahrheit eine andere ist.“ (Dalai Lama)

2. Was sagt die heutige Wissenschaft zu Materie, welche Aussagen gibt es im Buddhismus dazu?

   „Primär existiert nur Zusammenhang, das Verbindende ohne materielle Grundlage. Wir könnten es auch Geist nennen. Etwas, was wir nur spontan erleben und nicht greifen können. Materie und Energie treten erst sekundär in Erscheinung – gewissermaßen als geronnener, erstarrter Geist.“ (Hans Peter Dürr)

   „Es gibt eine geistige Welt außerhalb der materiellen Existenz.“ (Anton Zeilinger)

   „Form ist Leerheit, Leerheit ist Form. Form und Leerheit sind untrennbar.“ (Buddha)

   „Die Wirklichkeit jenseits des Verstandes ist nicht zusammengesetzt.“ (3. Karmapa)

   „Obwohl leer, erscheint alles ungehindert.“ (3. Karmapa)

3. Welche Aussagen trifft Einstein über die Welt und den Zusammenhang mit unserem Denken?

   „Die Welt, so wie wir sie geschaffen haben, ist das Ergebnis unseres Denkens.“ (Albert Einstein)

4. Unterscheidet sich Pim van Lommels Aussage zum Bewusstsein von der buddhistischen Sicht über das Wesen des Geistes?
   - Nein, die Aussagen bestätigen, dass Bewusstsein nicht vom Gehirn produziert wird, es ist wie der Raum, zeitlos und überall.

   „Unser Bewusstsein hat weder einen Anfang, noch wird es je ein Ende haben.“ (Pim van Lommel)

   „Der Geist ist nicht als „ein“ Geist vorhanden, er ist seinem Wesen nach leer. Obwohl leer, erscheint alles ungehindert.“ (3. Karmapa)

   „Der Geist ist nicht zusammengesetzt. Er wurde nicht geboren und wird nicht sterben. Er kam von nirgendwo her und kann auch nicht vergehen.“ (Lama Ole Nydahl)

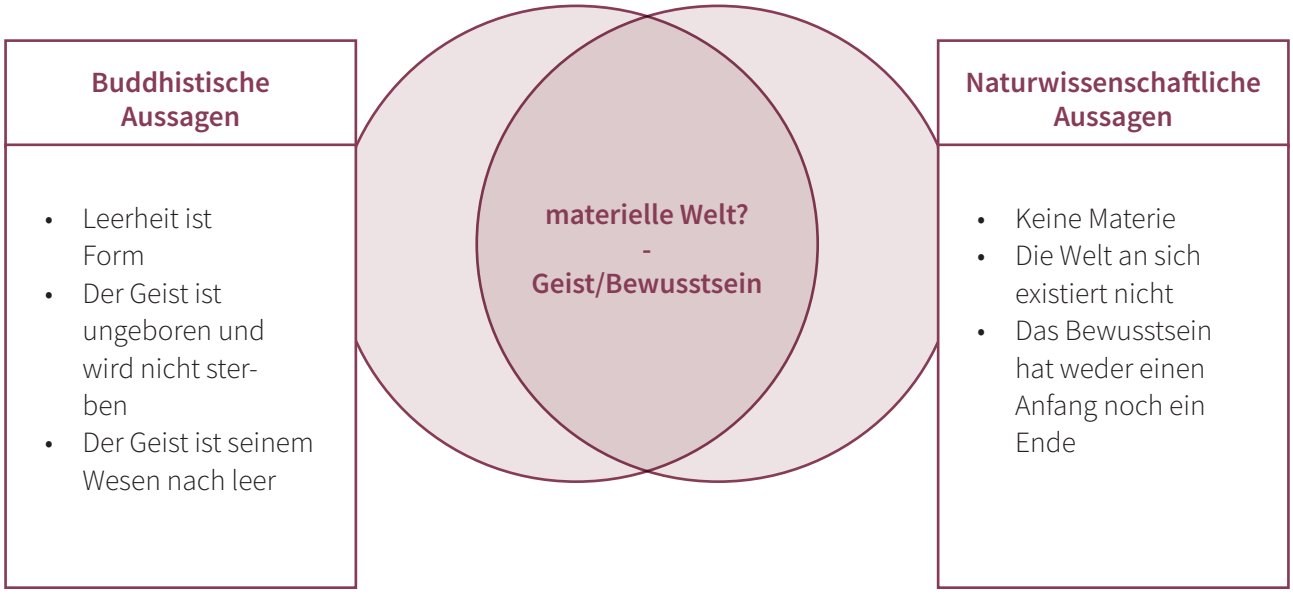
5. Hat Zeilingers Zitat eine Konsequenz für Ihre Weltanschauung?
   - Individuelle argumentative Befürwortung oder Ablehnung der These, dass es keine unabhängig vom Beobachter existierende Welt gibt.

6. Wie stehen Sie zu Buddhas Aufforderung nicht zu glauben, sondern selbst zu prüfen?
   - Persönliche Antwort, in der das Glauben einer Tatsache von der grundlegenden kritischen Überprüfung vermeintlicher Wahrheiten abgegrenzt wird.

B

AUFGABEN

1. Fertigen Sie eine übersichtliche Darstellung der Schnittstellen von buddhistischen und naturwissenschaftlichen Aussagen. Wählen Sie eine geeignete Form.



2. Erläutern Sie mit eigenen Worten, warum die Aussagen der buddhistischen Lehre für moderne Menschen attraktiv sein können.
   - Man muss nicht glauben, es gibt keine Dogmen, Aussagen werden überprüft, logische Widersprüche dürfen geklärt werden, …